



Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

**Das Feature**

**In Eigenregie**

**Junge Regisseure begründen Ruandas Filmszene**

**Von Arlette-Louise Ndakoze**

Produktion: DLF 2017

Redaktion: Ulrike Bajohr

**Sendung: Freitag, 08.09.2017, 20:10-21:00 Uhr**

**Regie:** Claudia Kattanek

**Sprecher**

Erzählerin: **Hanna Werth**

Sprecherin 1: Clémentine Dusabejambo : **Svenja Wasser**

Sprecherin 2: Shenge Ndimbira: **Katharina Schmalenberg**

Sprecherin 3: Kamikazi Mpysi: **Julia Pempelfort**

Sprecher 1: Eric Kabera: **Stefko Hanushevsky**

Sprecher 2: Jacques Rutabingwa: **Mohamed Achour**

Sprecher 3: Robert Karara: **Till Klein**

**Urheberrechtlicher Hinweis**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

- unkorrigiertes Exemplar -

**Erzählerin:**

**Wir sind auf einem afrikanischen Filmfestival in Berlin.**

**Durch all die Menschen bahne ich mir einen Weg zu ihr. Sie fragt, woher ich komme. Ich schaue sie an, als könnte ich ein Stückchen Stille um uns rahmen.**

**Und antworte: Ich komme aus Ruanda.**

**Sie sagt:**

**O-Ton *Clémentine Dusabejambo*:**

« Ah je connais 'l'Hôtel Rwanda', ce film-là, tu l'as vu ? »

**Sprecherin 1**

**„Ah, ich kenne ‚Hotel Ruanda‘, hast du den Film gesehen?“**

**O-Ton *Clémentine Dusabejambo*:**

Tout le monde veut définir le Rwanda par rapport à ce film. Moi, je veux pas voir le film. C'est ce qui m'a fait que je veux pas voir le film. Parce que partout là où je vais dans des festivals, et que je dis je suis Rwandaise : 'ah je connais « l'Hôtel Rwanda », ce film-là tu l'as vu ?' Et ils veulent qu'on discute le Rwanda par rapport à ce film.

**Sprecherin 1:**

**Ich will diesen Film nicht sehen. Auf welchem Festival ich auch bin - wenn ich sage, ich komme aus Ruanda, heißt es immer: ‚Ah ich kenne ‚Hotel Ruanda‘, hast du den Film gesehen?‘ Und sie wollen, dass wir Ruanda anhand dieses Films diskutieren.**

**O-Ton *Clémentine Dusabejambo*:**

Et le Rwanda, c'est pas ce film.

**Sprecherin 1:**

**Aber Ruanda ist nicht dieser Film.**

**Erzählerin:**

**Nicht diese Fiktion über einen ruandischen Hotelbesitzer, der verfolgte Landsleute in seinem Haus aufnimmt, während draußen ein Blutbad angerichtet wird. Ruanda ist nicht diese Produktion, die hauptsächlich in Südafrika gedreht wurde, mit amerikanischen Schauspielern. Der großherzige Filmheld hat mit dem realen Hotelbesitzer wenig gemein, wie Zeugen später berichten. Sie sagen, der Film benutze die ruandische Tragödie für eine Story in Hollywood-Manier. Nein, Ruanda ist nicht dieser Film.**

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

Et le Rwanda n'est pas défini par le génocide. Le génocide fait partie de notre histoire. C'est quelque chose qu'on a en héritage, qu'on ne peut pas effacer. Mais on ne doit pas prendre le repère au génocide de 1994. Parce que le Rwanda existait bien avant.

**Sprecherin 1:**

**Und Ruanda ist nicht nur der Genozid. Er gehört zu unserer Geschichte, das ist unser Erbe, das können wir nicht ändern. Aber man soll nicht den Genozid von 1994 als Bezug nehmen. Ruanda gab es auch davor.**

**Erzählerin/ Sprecherin 1**

**Wenn du mit mir also zu allererst über „Hotel Ruanda“ reden willst...**

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

Mais si tu veux faire une conversation en commençant par « l'Hôtel Rwanda »... donc, là j'ai trouvé un moyen de bien bloquer ça.

**Sprecherin 1:**

**...Ich weiß mittlerweile, wie ich das verhindern kann.**

*Musik*

**Ansage:**

**In Eigenregie.**

**Junge Regisseure begründen Ruandas Filmszene.**

**Ein Feature von Arlette-Louise Ndakoze.**

*Musik*

**Sprecherin 1:**

**Mein Name ist Clémentine Dusabejambo.**

**Ich bin 1987 in Ruanda geboren, lebe heute in der Hauptstadt Kigali und drehe Filme über das Leben hier. Ich möchte dir gerne einen zeigen. Er heißt "Behind the word", „Hinter den Wörtern“.**

*Atmo*

**Erzählerin:**

**Wir stehen vor dem Eingang einer Sekundarschule.**

**O-Ton Film „Behind the word“ ( 15“)**

**Erzählerin:**

**Die Ferien sind vorbei. Es ist Schulbeginn. Der Rektor heißt die Schüler willkommen.**

**O-Ton Film „Behind the word“(15”)**

So, feel at home everyone. But, you have to keep in mind this (dann Satz in Kinyarwanda, übersetzt: "Niemand darf hier Kinyarwanda sprechen. Niemand.")

**Erzählerin:**

**Die Schüler sollen in der Schule nicht ihre Muttersprache Kinyarwanda sprechen, sagt der Rektor, und fügt hinzu: das dürfe niemand – nur er selbst.**

**O-Ton Film „Behind the word“ (Atmo in der Schulklasse)**

**Erzählerin:**

**Colette ist neu in der Schule. Sie ist im Zeichnen sehr begabt.**

**O-Ton Film „Behind the word“ (13”)**

(Lehrerin): Since I've ever been in this class, this is the first proper drawing I've seen. This is a beautiful drawing.

**Erzählerin:**

**Die Kunstlehrerin ist begeistert von Colettes Zeichnung.**

**O-Ton Film „Behind the word“ (5”):**

(Lehrerin): Colette, can you explain this drawing to us?

**Erzählerin:**

**Colette will etwas sagen, aber die fremden Amtssprachen Englisch und Französisch kann sie noch nicht so gut. Sie versucht es.**

**O-Ton Film „Behind the word“ (28”):**

(Colette): My drawing... is...means... that 'amazi'...

(Lehrerin): Yes, water in English, just continue.

(Colette): ...is life.

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

Ce qui m'intéresse souvent, c'est la vie au quotidien des gens. Et aussi des choses qui me touchent.

**Sprecherin 1:**

**Wie gesagt, mich interessiert vor allem der Alltag der Leute. Da gibt es vieles, was mich berührt.**

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

Donc, j'ai voulu faire quelque chose qui est un peu psychologique, la violence

psychologique.

**Sprecherin 1:**

**Ich wollte über psychische Gewalt sprechen. Am Beispiel der Fremdsprachen.**

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

Parce que les langues c'est quelque chose au Rwanda – quand tu as un mauvais accent, tout le monde se moque de toi. C'est une blague mais ça détruit celui qui n'arrive pas à être dans les normes qu'on impose.

**Sprecherin 1:**

**Weil - was Fremdsprachen in Ruanda angeht: wenn du einen ganz bestimmten Akzent hast, machen sich alle über dich lustig. Es ist Spaß, aber es zerstört denjenigen, der nicht den Normen entspricht.**

**Erzählerin**

**Warum ist das nur so?**

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

Je pense que c'est quelque chose qu'on fait sans le savoir. Et aussi, on peut dire que c'est un peu l'ignorance. Parce qu'on est dans un monde qui change trop vite. Niveau technologique. La pression. La pression qui est ici en Europe, ça commence à venir en Afrique. D'avancer comme les autres, d'aller très vite.

**Sprecherin 1:**

**Die Leute tun das, denke ich, unbewusst. Sie wissen es nicht besser. Wir leben heute in einer Welt, die sich zu schnell verändert. Die Technik. Dieser Druck. Der Druck legt sich langsam auch auf Afrika. Man will mit den anderen Schritt halten, und muss zu große Schritte gehen.**

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

Et le fait que tu sais parler des langues étrangères, c'est très bien, ça t'ouvre des

portes dans le monde.

**Sprecherin 1:**

**Fremdsprachen können viele Türen öffnen. Aber eins vergisst man dabei:**

**O-Ton *Clémentine Dusabejambo:***

Mais il y a quelque chose qu'on oublie, qui est : si tu perds ta langue maternelle, c'est aussi ton identité que tu perds.

**Sprecherin 1:**

**Wenn du deine Muttersprache verlierst, verlierst du auch ein Stück deiner Identität. Etwas von dir geht verloren.**

**O-Ton *Clémentine Dusabejambo:***

Il y a quelque chose de toi qui se perd.

**Erzählerin:**

**...Etwas geht verloren**

**O-Ton *Clémentine Dusabejambo:***

Dans notre génération on a une crise d'identité.

**Sprecherin 1:**

**Unsere Generation erlebt eine Identitätskrise, durch das, was in Ruanda passiert ist.**

**O-Ton *Clémentine Dusabejambo:***

Tu sais avec ce qui est arrivé au Rwanda. Il y a une crise d'identité.

Et par rapport à ce qu'on a vécu pendant le génocide, la violence psychologique, c'est pas grand chose pour nous. Si quelqu'un ne vient pas te frapper, là tu es en paix. Mais il y a des choses qu'on vit, qui sont à l'intérieur, que tu peux pas expliquer, que parfois, parce que c'est toi qui le vit, dans une société qui est un peu réservée – nous on a pas l'habitude d'aller chez le psy – tu pense que c'est toi qui a un problème. C'est toi qui a un problème, c'est pas le système qui a un

problème.

**Sprecherin 1:**

*(overvoice)*

**Verglichen mit dem, was wir während des Genozids erfahren haben, kommt uns psychische Gewalt nicht so schlimm vor. Solange keiner kommt und dich schlägt, lebst du recht unbeschwert. Aber es gibt Dinge, die du mit dir herumträgst, die du nicht in Worte fassen kannst und mit dir selbst ausmachst. Und weil wir bei uns so zurückhaltend sind und es nicht gewohnt sind, zum Therapeuten zu gehen, denkst du, *du* hast ein Problem. *Du* hast ein Problem, und nicht das System.**

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

Donc je voulais faire un peu un film de dénonciation.

**Sprecherin 1:**

**Ich wollte gewissermaßen einen Anklagefilm machen.**

**Erzählerin:**

**Wahrheit geht durch Feuer. Und brennt nicht.**

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

Par rapport aux langues. Dire qu'il y a des violences psychologiques qui sont là, mais ceux qui les subissent ne savent même pas qu'ils subissent une violence psychologique, parce qu'il ne peut pas montrer, « voilà je suis mal ». C'est toi seul dans ta tête qui sait que tu souffres parce ce qu'il y a quelqu'un qui rit. Mais pour lui c'est une blague. Il s'en fiche de ce que tu ressents. Et toi tu es mortifié à l'intérieur. C'est quelque chose qu'on prend un peu à la légère, on pense que c'est un petit détail qui n'a pas d'importance, mais qui a une importance pour celui qui le vit.

**Sprecherin 1:**

*(overvoice)*

**Am Beispiel der Fremdsprachen zeige ich, dass Menschen psychische**



**Gewalt erfahren, sie aber nicht als solche erkennen, weil sie nicht zeigen können: „Hallo, mir geht es schlecht“. Nur du allein weißt, wie sehr du darunter leidest, wenn dich einer auslacht. Für ihn ist es Spaß. Er pfeift darauf, wie es dir dabei geht. Und du stirbst innerlich. Das nimmt man auf die leichte Schulter, als wäre es ohne jegliche Bedeutung. Dabei bedeutet es die Welt für den, der es erfährt.**

**Erzählerin:**

**Enttäuschung tötet nicht, sie lässt das Herz verbluten.**

**(Ruandisches Sprichwort)**

*Musik /Atmo*

**Erzählerin:**

**Ein anderes Filmfestival, 2016 in Berlin. Ein Saal der Landesvertretung Rheinland-Pfalz, dem Partnerland Ruandas seit 1982. Die Pause ist vorbei, späte Ankömmlinge suchen einen freien Platz.**

**Wir standen eben zusammen am Büffet, jetzt ist sie auf der Bühne:**

**Clémentine Dusabejambo, die freischaffende Filmemacherin. Gerade ist ihr Kurzfilm „Behind the word“ gelaufen, der vom Goethe Institut in Ruanda gefördert wurde. Gleich beginnen die Fragen. Wie sie da so steht, groß, schlank, elegant, zurückhaltend und gleichzeitig selbstbewusst; sie, die studierte Ingenieurin für Elektronik und Telekommunikation... Da vorn auf der Bühne weiß sie noch nicht, dass ihr neuer Film „A Place for myself“, das Porträt einer ausgegrenzten Albina, wenig später auf internationalen Filmfestivals Preise bekommen würde – in Zanzibar und in Burundi. Was sie weiß ist: In dieser Minute, ganz in der Nähe, tummelt sich die Berlinale-Welt. Und trotzdem sind die Stühle hier in diesem Saal alle besetzt. Clémentine Dusabejambo und mich trennen Reihen voller Leute aus der Film- und Medienbranche, Interessierte aus Deutschland und Ruanda, und ihre Fragen. Frau Dusabejambo, wie sind Sie zum Film gekommen?**

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

I started filmmaking 2008. I joined a group of young people who already worked

with an American filmmaker, who came to Rwanda to do a film about the Genocide. And then, they made me discover film things, because I didn't know what making film is. And then I loved it, and then I do it.

**Sprecherin 1:**

*(overvoice)*

**Das war 2008. Ich stieß auf eine Gruppe junger Leute, die bereits mit einem amerikanischen Filmmacher gearbeitet hatte. Sie brachten mich in Kontakt mit der Filmwelt. Zu der Zeit wusste ich noch nicht, wie man Filme dreht. Es hat mich begeistert. Dann habe ich damit angefangen.**

**Erzählerin:**

**Lee Isaac Chung aus New York unterrichtete 2006 junge Ruandesen und drehte mit ihnen seinen Debüt-Spielfilm „Munyurangabo“ in der Landessprache Kinyarwanda. Premiere feierte er das Jahr darauf in Cannes. Wie so viele vor und nach ihm, war Lee Isaac Chung nach Ruanda gekommen, um zu verstehen. Wie konnte der Genozid geschehen? Warum tötet ein Ehemann seine Ehefrau, ein Nachbar seinen Nachbarn, ein Priester seine Gemeinde?**

*Musik*

**Erzählerin:**

**2000 befragt die ruandische Regierung die Hinterbliebenen, wie viele Angehörige sie nach dem Genozid betrauern:**

**Sprecher 1:**

**Man kommt auf eine Million vierundsiebzig tausend und siebzehn.**

**Sprecherin 1:**

**10 Prozent der Bevölkerung.**

**Sprecher 2:**

Die meisten waren jung, sehr jung. Säuglinge, Kinder . Jugendliche unter 24 Jahren, darunter viele Studenten aus der Studentenstadt Butare.

Zwischen dem 6. April und dem 4. Juli 1994 ist Ruandas Strahlkraft mit einem Mal erloschen.

**Erzählerin:**

Oder doch schon früher?

**Sprecher 1:**

Bei den Massakern von 1990, 1963, 1959 bis 1961?

**Sprecherin 3:**

Seit die belgische Kolonialmacht aus den sozialen Klassenbegriffen Tutsi und Hutu rassistische Identifikationsmerkmale gemacht hatte?

**Sprecher 3:**

Seit sie 1931 alle Ruandesen mit weniger als 10 Kühen gezwungen hatte, die Kennzeichnung „Hutu“ im Pass einzutragen?

**Sprecherin 2:**

Seit 1907 bis 1916 die deutsche Kolonialverwaltung eine indirekte Herrschaft im Königreich Ruanda ausgeübt und die sozialen Schichten gegeneinander aufgebracht hatte?

**Sprecherin 1:**

Seit in den 1890er Jahren europäische Afrikareisende meinten, es gebe in Schwarzafrika eine überlegene Rasse weißer Abstammung und biblischen Ursprungs: die sogenannte Hamiten. Eine Theorie, mit der sie die Ruandesen in wertvoll und weniger wertvoll spalteten.

**Sprecher 2:**

Dieses Land Ruanda: 900 Jahre Monarchien, die Zeiten der 30 Könige und Königin-Mütter, der königlichen Kühe und der Tänze, sie zu ehren, der

**Krieger, Dichterinnen und Dichter, der Bäuerinnen und Bauern und ihr Geheimnis von fruchtbarer Erde. Die Zeiten der Mythen, Fabeln und Erzählungen.**

**Erzählerin:**

**Sie ranken sie sich bis heute in Ruanda – etymologisch „das ausgedehnte Land“ –um die sattgrünen Hügelhänge an den Ufern des langgestreckten Kivu-Sees, der so viele Menschen verschlungen hat.**

*Musik*

**Erzählerin:**

**November 2015, Berlin. Auf dem Filmfest „Afrikamera“ läuft der Spielfilm „Hundred Days“ des amerikanischen Regisseurs Nick Hughes, der den Genozid aus den Augen eines jungen Paares schildert.**

**Sprecher 1**

**Bis 1994 war der einzige ruandische Fernseh-Sender auf Reportagen und Dokumentationen beschränkt. Von der Hutu-Regierung bestellte Filme, die sie vor dem Volk glänzen lassen und den Tourismus ankurbeln sollten. Filme zur „Erziehung“ der Bevölkerung – die zunehmend ein Feindbild der Tutsi zeichneten.**

**Sprecherin 1**

**Nach dem Genozid veranlasste die Übergangsregierung Sendungen, die die Ruandesen miteinander versöhnen sollten.**

**Sprecher 2**

**Bis 2003 eine funktionierende Regierung unter Paul Kagame entstand. Als Teil der Versöhnungspolitik reformierte sie die staatliche Rundfunkanstalt und machte „wahrheitsgetreue Inhalte“ zur Bedingung für Fernsehprogramme.**

## Sprecherin 2

Nach und nach wurden auch Privatsender gegründet.

## Erzählerin

Der Spielfilm „Hundred Days“ wurde 2001 fertig. Mit ihm beginnt die Ära des ruandischen Kinos. Er schaut vor allem dorthin, wo damals niemand hinschauen wollte: auf die hundert Tage des Genozids. Es ist der erste Spielfilm über den Genozid – der erste Langspielfilm überhaupt - der tatsächlich in Ruanda produziert wurde.

## O-Ton:

*“Hundred Days” (20“):*

## Erzählerin

Neben mir auf dem Kinossessel sitzt ein elegant gekleideter Mann Mitte vierzig. Als das Licht angeht, lächelt er mir aufmunternd zu. Vielleicht etwas zu selbstsicher? Auch er kommt aus Ruanda.

Er stellt sich vor:

## O-Ton *Eric Kabera:*

My name is Eric Kabera.

## Erzählerin:

Er unterbricht sich. Steht bald darauf vor der Leinwand und spricht über den gerade gezeigten Film. Kabera war freiberuflicher Fernsehjournalist, unter anderem für die BBC und CNN. 1999 gründete er dann seine Produktionsfirma „Link Media“, und widmet sich seither vor allem Dokumentarfilmen über den Genozid. Einige einheimische Filmkritiker nennen ihn deshalb höhnisch „Mister Genocide“.

## O-Ton *Eric Kabera:*

So, yes, I've always been labeled as the man who makes movies on the genocide, but at the end of the day, also the man who is gearing, and embarking on a journey of telling the African story, the Rwandan story, which is also the story of

chance, the story of hope, the story of resilience, and the story of progress.

**Sprecher 1:**

*(overvoice)*

**Ja, man nennt mich den Mann, der Filme über den Genozid macht, aber auch den Mann, der sich anschickt, die Geschichte Afrikas zu erzählen, die Geschichte Ruandas. Das ist auch die Geschichte von Möglichkeiten, von Hoffnung, von Widerstandsfähigkeit, und die Geschichte von Fortschritt.**

**Erzählerin:**

**Seine Filme spiegeln die ruandische Tradition des epischen Erzählens, die auch Clémentine Dusabejambo für ihre Filme aufgreift.**

**Sprecher 1** *(Eric Kabera erzählt ein Märchen):*

**Es war einmal ein Mann mit Namen Ruhigira, der hatte mit seiner Frau namens Ntaganda drei Kinder, einen Knaben und drei Mädchen: Ntaganda starb, und der Vater heiratete eine andere Frau, die hatte auch eine Tochter.**

**Eines Tages gab die neue Frau dem Knaben Gift, und er verwandelte sich in einen kleinen runden Stein. Wenn seine Schwestern Gras schnitten, blieb der kleine runde Stein im Haus und beobachtete, was die Stiefmutter tat. Eines Tages wollte sie auch das jüngere Mädchen vergiften, Ntemeri, Tochter von Ntaganda.**

**Der kleine runde Stein sah sie bei ihren Vorbereitungen. Nachdem er alles gesehen hatte, sagte er zu seiner Stiefmutter: Wirf mich hinter das Haus; ich möchte mich erleichtern. Das tat die Frau. Dann rollte sich der kleine Stein zu der Stelle, wo die Schwestern Gras schnitten. Zur Tochter der Stiefmutter sagte er: „Deine Mutter ruft dich.“**

**Als sie gegangen war, sagte der kleine Stein zu seiner Schwester Ntemeri, Tochter von Ntaganda: „Geh mir Himbeeren pflücken, dann verrate ich dir ein Geheimnis.“ So geschah es. Dann sagte der kleine Stein zu ihr: „Wenn du nach Hause gehst, trinke keine Sauermilch. Wenn ihr nicht aufpasst, müsst ihr sterben.“**

**Die Mädchen glaubten ihm. Sie lehnten es ab, Sauermilch zu trinken.-Die Stiefmutter war erstaunt und konnte den Grund für die Zurückhaltung nicht verstehen.**

Da dieser Plan misslungen war, nahm die Stiefmutter ein Schwert und schärfte es in der Absicht, Ntemeri, Tochter von Ntaganda, zu töten. Der kleine Stein bemerkte das und warnte seine Schwester. Also legte sich Ntemeri schlafen, an einem Ort, der nicht ihr gewohnter war. Die Frau kam, um sie zu töten, aber an ihrer Stelle, tötete sie ihre eigene Tochter.

Am Morgen kam die Wahrheit ans Licht. Als die Stiefmutter entdeckte, dass der kleine Stein alles verraten hatte, warf sie ihn wütend in heißes Wasser. Da brach der kleine Stein auseinander, und es erschien ein junger Mann. Die Frau wurde auf der Stelle verstoßen.

Daher kommt der Ausspruch: „Ein Kind ist so viel wert wie das andere.“

**O-Ton** *Eric Kabera:*

Storytelling helps transmit the message of a people, of a continent, of a community, and of victims. Some of the times as well of the perpetrators. And most of my films – I co-produced “One hundred days”, “Keepers of memories”, or “Through my eyes”, and the recent “Intore” – all of those films, actually, we use the cinematic techniques to tell the story out of Rwanda. And it helps people to understand and to appreciate it.

**Sprecher 1:**

*(overvoice)*

**Geschichtenerzählen hilft, die Botschaft eines Volkes zu vermitteln, eines Kontinents, einer Gemeinschaft. Und von Opfern. Manchmal auch von Tätern. Die meisten der von mir co-produzierten Filme funktionieren so: „One hundred days“, „Keepers of memories“, „Through my eyes“, und der aktuelle, „Intore“. Wir benutzen das Kino, um in Geschichten die Geschichte Ruandas zu erzählen. Dadurch können die Leute sie besser verstehen und schätzen lernen.**

**O-Ton** *Clémentine Dusabejambo:*

As I go I'm watching a lot of films, and the thing is that, I want to find my way, my originality of telling film. But according to the Rwandan traditional way of telling stories – because there is a way that our mother used to tell us some stories before we go to sleep – I didn't yet get there. So, I'm learning to tell my stories

through that way.

**Sprecherin 1:**

*(overvoice)*

**Ich schaue mir eine Menge Filme an, und versuche dabei, meinen eigenen Weg zu finden, meine eigene Art, Filme zu erzählen. Was die ruandische traditionelle Erzählart betrifft – meine Mutter hatte eine besondere Art, uns Gutenachtgeschichten zu erzählen...Ich bin jedenfalls noch nicht dort hingekommen.**

**Erzählerin:**

**Das Erzählen ist nicht leicht nach 1994, als die Ruandesen erneut Schock, Verlust und Trauer zu verarbeiten begannen. Wie geht man filmisch damit um? Das Risiko, Gewalt auszustellen oder zu verharmlosen ist immer da. Die BBC-Reportage von 2014, „Rwanda’s Untold Story“, wurde von der ruandischen Regierung der Genozidleugnung bezichtigt.**

**O-Ton *Eric Kabera:***

I think it’s still very important to project our people in dignity and respect. As we now, the 21<sup>st</sup> century and the 20<sup>th</sup> century still redounded to conflicts and problems. But at the end of the day, the way how Africa should be projected, it needs to be projected in dignity, in terms of saying: how do we show our people, how do we share our stories, but in a respectful way.

**Sprecher 1:**

*(overvoice)*

**Es ist, finde ich, sehr wichtig, unsere Leute in Würde und Respekt abzubilden. Man muss berücksichtigen, wie wir unsere Geschichten erzählen, auf respektvolle Weise.**

**Erzählerin:**

**Zur selben Zeit, als Eric Kabera seinen Film „One Hundred Days“ produziert, schließt sein späterer Kollege, Jacques Rutabingwa, die erste Filmklasse an der Nationaluniversität ab. Eine Gruppe afrikanischer Musiker, Autoren und**



**Filmemacher war Ende der 90er Jahre nach Ruanda gekommen. Sie wollten mit den Ruandesen eine Form der Trauerbewältigung versuchen. Die Filmemacher unter ihnen hatten vorgeschlagen, Studierende der Publizistik und Kommunikationswissenschaft in Film zu unterrichten. Jacques Rutabingwa und vier weitere junge Leute nahmen zwei Jahre lang an den Seminaren teil.**

**O-Ton Jacques Rutabingwa:**

Et quand on a fini les études, on a formé une association, dans l'objectif de promouvoir le cinéma. Comme je t'avais dit, c'était une expression nouvelle, le cinéma n'existait pas au Rwanda. Comment promouvoir le cinéma ? On a commencé à former des jeunes. Des jeunes réalisateurs, des jeunes cadres, qu'on ait au moins une équipe. Donc, du coup, c'est la chance aussi, quand on a formé l'association en 2002, en 2003 il y a une production de cinéma qui est venue, les HBO, qui est venue tourner le film « Sometimes in April » de Raoul Peck. À partir de cette production, il y a eu un noyau de techniciens cinéma. Donc là on a commencé à sentir, l'importance du cinéma, l'importance de l'image.

**Sprecher 2:**

*(overvoice)*

**Am Ende unseres Studiums haben wir einen Verein gegründet, um den Film zu fördern. Denn das Kino war ganz neu in Ruanda. Wir haben also begonnen, junge Leute in Regie und Kamera auszubilden. Wir hatten Glück, denn ein Jahr nach der Vereinsgründung, 2003, kam die US-amerikanische Produktionsfirma HBO nach Ruanda, um den Film „Sometimes in April“ von Raoul Peck zu drehen. Dank dieser Produktion entstand ein Kern von Leuten mit Kenntnissen in der Filmtechnik.**

**Erzählerin:**

**Jacques Rutabingwa assistiert beim Dreh von „Sometimes in April“, gibt seine technischen Kenntnisse an jungen Ruandesen weiter, dreht auch eigene Dokumentarfilme.**

**Eric Kabera hatte zur selben Zeit ein Filmbildungszentrum gegründet, das Rwanda Cinema Center. Jacques schließt sich ihm an, wird 2005 dessen technischer Leiter. Im selben Jahr ruft das Filmzentrum das erste Internationale Filmfestival Ruandas ins Leben.**

**O-Ton Jacques Rutabingwa:**

Le centre a créé le festival. Après le festival, comme c'est une association sans but lucratif, on a continué avec la première édition, la deuxième édition, la troisième édition. Du coup, il y a une autre idée qui surgit : de créer un institut. Donc qui n'est pas vraiment lucratif, mais un institut commercial. Et une boîte de production. C'est pour ça que maintenant, le Rwanda Film Institute est né, sur l'initiative du festival, et l'initiative du Rwanda Cinema Center aussi.

**Sprecher 2:**

*(overvoice)*

**Wir haben die erste Ausgabe veranstaltet, dann die zweite. Und nach dem dritten Mal kam eine neue Idee auf: ein Filminstitut zu gründen mit angeschlossener Produktionsfirma. Das Filminstitut, es heißt „KWETU Film Institute“, ist also eine Weiterführung des Festivals und des Rwanda Cinema Centers.**

**O-Ton Eric Kabera:**

When I started, I started with no money, with no resources, so I was literally knocking on everybody's door. And I told everybody that I wanted to do the film institute. It started in the back of my house, then I rented a two bedroom house, and then we had offices, and then classes downstairs. And now we've had manage to build the film and television school. Right after that, the president of Germany, Mister Köhler, visited Rwanda. And he visited Rwanda with Volker Schlöndorff.

**Sprecher 1:**

*(overvoice)*

**Ganz am Anfang hatte ich keinerlei Geld, keine Ressourcen. Ich habe buchstäblich an jede Tür geklopft und jedem gesagt, dass ich ein**

**Filminstitut gründen will. Das begann in meinem Hinterhof. Ich habe dann ein zweistöckiges Haus gemietet, dann hatten wir Büros, und unten waren die Seminarräume. Nach und nach ist es uns gelungen, die Fernseh- und Filmschule aufzubauen. Kurz darauf war der damalige deutsche Bundespräsident, Horst Köhler, in Ruanda zu Besuch. Und er kam mit Volker Schlöndorff.**

**O-Ton Jacques Rutabingwa:**

Donc, comme ils ont visité le pays, comme lui c'est un technicien, c'est un réalisateur de film, il demande, je me rappelle à l'époque, il demande au professeur Karangwa qui était le recteur du KIST : « est-ce qu'il n'y a pas une communauté de gens qui font le film ici ? » Et puis tout de suite, le recteur, le nom est venu en tête, il a pointé Éric. Donc il a appelé Éric, il a eu des entretiens avec Volker. C'est comme ça que l'idée est venue avec la coopération.

**Sprecher 2:**

*(overvoice)*

**Sie waren also beide zu Besuch in der Technischen Hochschule, und da Schlöndorff Regisseur ist, fragte er, ich erinnere mich noch genau, er fragte den Rektor: „Gibt es hier Leute, die Filme machen?“ Sofort hat der Rektor Eric erwähnt.**

**O-Ton Eric Kabera:**

So I came to know Volker Schlöndorff, he said, "what do you think that you may need from me?" And I said: "if you can just train my students, and send some teachers, that's all I need". And he was impressed by that. So he did it. He actually graciously managed to convince the German government to support the school.

**Sprecher 1:**

*(overvoice)*

**So habe ich Volker Schlöndorff kennengelernt. Er fragte mich: „Was meinst du, wie kann ich dir helfen?“ Und ich antwortete: „Wenn du meine Studenten unterrichten würdest und uns Lehrer schicken könntest...Das ist alles was**

**ich brauche. Das hat ihn beeindruckt. Er hat schließlich die deutsche Regierung davon überzeugt, die Schule zu unterstützen.**

**O-Ton Volker Schlöndorff:**

Es gab also ein Gebäude, es gab die wunderbare Initiative von Eric Kabera, der rund um die Welt am Wirbeln ist, und in Schweden und in USA überall Mittel eintreibt. Und wir haben nun mit deutscher Gründlichkeit der Sache eine Struktur gegeben. Ich habe – wozu das eben so gut ist, wenn man bekannt ist und Filmemacher – auch Zugang zu Ministern und hab‘ nacheinander Herrn Niebele, Herrn Westerwelle, neuerdings Herrn Müller bearbeitet und mithilfe von Herrn Tecklenburg von der Deutschen Welle Akademie das ausweiten können. So dass wir jetzt tatsächlich diese Idee von einer Ausbildung im dualen System in Ruanda auf Film und Fernsehjournalismus und überhaupt Journalismus anwenden können. Das ergänzt sich einerseits, wie erzähle ich eine Geschichte, was die Verantwortung des Journalisten ist. Das deckt die Deutsche Welle Akademie ab. Dann gibt es die praktische Ausbildung, und dieses duale Ausbildungssystem, sogenannte Mediengestalter, ist etwas, was vor zwanzig Jahren, als wir da in Babelsberg angefangen haben, gerade auch in Deutschland eingeführt wurde. Das ist ein zweijähriger Ausbildungszyklus, und der ergänzt wird oder verlängert wird, durch das, was wir dann mit den Studenten an der Kwetu Schule machen. Wenn ich sage „wir“: Das sind viele Freiwillige, die da mitarbeiten, zumeist im großen Teil ehemalige Mitarbeiter von mir – vielleicht auch zukünftige bei den jüngeren – und die dann eben ein, zwei Monate in Kigali verbringen. Es ist ein Grass Roots System von Freunden, die man erpresste.

**Erzählerin:**

**Auf dem ruandischen Filmfest in der Landesvertretung Rheinland-Pfalz spricht Volker Schlöndorff über seine Motive, im Jahr 2008 das „Rwanda Media Project“ ins Leben zu rufen. 2014 begann der erste Ausbildungsjahrgang in Mediendesign.**

**O-Ton Volker Schlöndorff:**

Ich kenne Filmschulen in Afrika und auf der ganzen Welt. In Ghana, im Senegal. Überall haben vor allen Dingen die Franzosen Ende der Kolonialzeit Filmschulen

eingrichtet. Wir kennen wunderbare Filmemacher wie Ousmane Sembène, und jetzt aus Mali der Schöpfer von „Timbuktu“, die also ausgebildet werden nach dem Modell der französischen Filmhochschule, auf der ich auch mal kurzfristig gewesen bin. Also, um die ganz große Filmkunst, man orientiert sich, also sagen wir, an Eisenstein, Fritz Lang, Griffith, und denkt, Filme für den Weltmarkt herzustellen. So läuft aber die Filmindustrie nicht mehr. Und ich hab' gesagt, warum macht ihr nicht einen anderen Ansatz hier: Erzählt eure Geschichten, in eurer Sprache, mit euren Schauspielern für euer Publikum. Kann man das mal vielleicht auf der Berlinale als Kuriosität vorführen, aber euer Zielpublikum ist zu Hause. Zumal es bei euch gar keine Kinos gibt. Denn in Ruanda gab es vor acht Jahren noch kein Kino, inzwischen gibt es zwei. Film ist aber sehr verbreitet, wie eben das aus Nigeria kommende Produkt, diese Nollywood-Filme, in Form von Scheiben, von DVDs, die im Friseursalon, im Café an der Ecke laufen, die überall laufen, die natürlich auch zu Hause gesehen werden. Also, Film geht auch ohne Kino und ist trotzdem ein Gemeinschaftserlebnis. Und erlaubt eine Art von "cinema direct", vom dem Godard und die Nouvelle Vague mal geträumt haben, dort zu verwirklichen. Das war der Ansatz. Und vor allen Dingen, andere Erzählstrukturen. Uns hängt ja allen, also uns Filmemacher, zum Hals heraus, diese Erzählstruktur in fünf Akten des Hollywood-Films, die auch im Fernsehen und überall gepredigt wird, von irgendwelchen Script-Doktoren auch noch indoktriniert werden. Immer wieder diese Konflikt-Dramaturgie mit Plot und Sub-Plot und so weiter, wo jede Geschichte zum Schluss eingeebnet ist und keine einzige mehr ihre Wahrheit hat. Und zu versuchen, zurückzukommen zu anderen Erzählstrukturen, zu anderen Erzählformen, wie sie zum Teil noch auch in Ruanda und in anderen afrikanischen Ländern existieren. Wie sie Anthropologen wie Jean Rouch versucht hat, aufzuspüren und wiederzugeben. Also, eine vollkommen andere Richtung, sehen Sie, als die europäische Filmhochschule. Nur um zu sagen, das Ganze ist so good will und man tut was Gutes, und Ausbildung in Afrika, aber da ist noch ein bisschen Ideologie dahinter.

*Musik/Atmo*

**O-Ton** *Film „Hora Mama“*

**Sprecherin 2:**

**Du fragst mich, wie geht es Ruanda? Ich sage dir, es geht ihm sehr gut, und manchmal... ein bisschen...Ich zeige dir eine junge Frau Mitte zwanzig. Sie hat als Kind beide Eltern verloren. Ihr Haus wurde zerstört, sie ist arm ist und hat drei Kinder zu ernähren. Ich lasse dich an ihrer Geschichte teilnehmen und erfahren, dass der Weg in die Prostitution für sie der schmale Grat zwischen Verhungern und Verzweifeln ist.**

**O-Ton Film „Hora Mama“**

**Sprecherin 2:**

**Ich heiße Claudine Shenge Ndimbira. Ich bin Ruandesin und habe die ersten Kurse am Kwetu Film Institute besucht, als es gerade eröffnet hatte.**

**Da ist mein Dokumentarfilm „Hora Mama“ über eine Prostituierte entstanden.**

**Ich hatte Glück bei der Wahl der Protagonistin.**

**O-Ton Claudine Shenge Ndimbira:**

I knew when I was about to do that story, I was very lucky, because she was the first person that I talked to. Because, I had that idea but I didn't have the protagonist before. I did another film before, and it was very difficult to get a protagonist because it was about lesbians, and nobody wanted to reveal herself. But with that one, it was very easy. When you see her for the first time, you can't imagine that she's a prostitute. And also having three kids that she has to raise. I mean she lives with only one, also she has that responsibility for the others. So, I think, it was the right person to choose. She was the first one. I didn't look for others after meeting her.

**Sprecherin 2**

*(overvoice)*

**Sie war die Erste, die ich gefragt habe.**

**Die Idee zu dem Kurzfilm hatte ich schon lange, aber keine Protagonistin.**

**Ich habe davor einen anderen Film gedreht und lange keine Protagonistin gefunden. Da ging es um Lesben, und keine wollte sich zu erkennen geben.**

**Aber bei dieser Frau hier war es einfach. Wenn du sie das erste Mal siehst, kannst du dir nicht vorstellen, dass sie eine Prostituierte ist. Und auch noch für drei Kinder aufkommen muss. Sie lebt zwar mit nur einem Kind, trägt aber die Verantwortung für alle. Sie war genau die richtige Person für den Film. Sie war die Erste. Ich musste nach unserem Treffen nicht weitersuchen.**

**Erzählerin:**

**In Ruanda einen Film über Prostitution zu drehen, ist das nicht ein gesellschaftliches Tabu?**

**Sprecherin 2:**

**Du fragst mich nach dem Tabu? Das hat den Film jedenfalls nicht verhindert.**

**O-Ton Claudine Shenge Ndimbira :**

Tu vois aussi la pauvreté dans le film. J'ai fait aussi ce film sur les lesbiennes. Ça n'a pas été un problème pour moi.

**Sprecherin 2:**

*(overvoice)*

**Man sieht ja auch Armut im Film. Den Spielfilm über Lesben hat auch keine Behörde verhindert.**

**Schwer war es für die Protagonistinnen, über sich zu sprechen. Das war auch für die Prostituierte nicht leicht. Und für uns war es nicht einfach zu drehen.**

**O-Ton: Film „Hora Mama“**

**Sprecherin 2:**

**Zum Beispiel diese Stelle, wo die Protagonistin anfängt zu weinen. Meine Kamerafrau und ich mussten uns schnell entscheiden.**

**O-Ton *Kamikazi Mpysi*:**

It was such an experience, it was one of the things I had never done in my life before. Usually, of course, when someone cries, you're quick to rush to hold them, or to help them and try and calm them down. And this was such a huge experience. Because all I did was stay behind the camera, and I knew I had to get that, I had to get that shot because that's what's going to make the film what it is. And, after I shot it, after I pressed stop on the record button, I rushed to hold her, and to help her calm down. But it was hard. Because the human emotion makes you want to do something about it, but also your creative mind is like: this is what we need. At the end of the day you just have to be strong, and be there, and don't show any kind of reaction. Because you never know how it might react to the protagonist. So we got the shot, thank God it wasn't long enough, we didn't just let her cry the whole time. We were there for her, she's a woman, we're women. And I think that's why it was even easier for her to let her emotion show. Actually our protagonist didn't really want any males in that specific interview. So, it was just me and my director. And we were there for her, we didn't judge her, we just let her be who she was. And I think that's what makes it such an experience and so important. Because, we are not there to judge. We are not there to look at someone's life, it's someone's life, all of us have lives. And, they're not perfect, but we still live, and she lives. And she lived, and she showed it, and we got it, and it was amazing.

**Sprecherin 3:**

(overvoice)

**Das war eine unglaubliche Erfahrung. Das war neu für mich. In der Regel, wenn jemand weint, willst du ihn natürlich gleich halten und trösten. Deswegen war es eine ganz neue Erfahrung für mich. Alles was ich in dem Augenblick tun musste, war hinter der Kamera zu stehen. Und ich wusste, ich musste das im Kasten haben. Weil das den Film ausmachen würde. Nachdem ich es dann gefilmt hatte, nachdem ich auf Stop gedrückt hatte, bin ich schnell zu ihr gegangen, um sie zu beruhigen. Aber es war schwer. Weil deine Gefühle dich drängen, etwas zu tun. Gleichzeitig sagt dir deine kreative Seite: Das ist es, was wir brauchen. Am Ende ist es wichtig, dass du stark bleibst und da bist, keine Reaktionen zeigst. Du weißt ja nicht, wie die**



Protagonistin darauf reagieren wird. Also, wir hatten dann die Aufnahme. Gott sei Dank war es nicht allzu lang. Wir haben sie nicht einfach die ganze Zeit weinen lassen. Wir waren für sie da. Sie ist eine Frau. Wir sind Frauen. Deshalb, denke ich, konnte sie sich gehen lassen. Unsere Protagonistin wollte keine Männer bei diesem besonderen Interview. Es waren also nur meine Regisseurin und ich. Wir waren für sie da. Wir haben nicht über sie geurteilt, wir haben sie sein lassen, wie sie ist. Wir sind nicht da, um über andere Leben zu urteilen. Jeder von uns hat sein Leben. Nicht perfekt, aber wir leben noch, und sie lebt noch. Und sie hat es gezeigt, und wir haben es aufgenommen, und es war großartig.

**O-Ton:** *Filmmusik* "Hora Mama"

*Atmo/Im Hof des Kwetu Film Institute*

**O-Ton** *Kamikazi Mpyisi:*

So, this is Kwetu, we are at the unfinished building. It's a building that's still being built. And, hopefully it will be a place where filmmakers can come and show some of their films. So it's still unfinished, as you can see. OK not...they can't really see it!But it's still in the process...And, I have positive visions of this place.

**Sprecherin 3:**

*(overvoice)*

**Das ist also Kwetu. Wir sind im noch unfertigen Bau. Das wird hoffentlich mal ein Ort, wo sich Filmemacher treffen und ihre Filme zeigen. Und ich setze große Hoffnungen in diesem Ort.**

*Atmo: Im Hof des Kwetu Film Institute*

**O-Ton** *Kamikazi Mpyisi:*

My name is Kamikazi Mpyisi. I'm an aspiring filmmaker here in Rwanda. I'm twenty-seven years old. And I'm hoping that I can make films, for Rwanda, for myself, for Africa, for women, and to share my ideas with the world one day.

**Sprecherin 3:***(overvoice)*

**Ich heiße Kamikazi Mpyisi, ich bin Kamerafrau und angehende Regisseurin. Ich bin 27 Jahre alt. Und ich hoffe, dass ich Filme machen kann, fr Ruanda, fr mich selbst, fr Afrika, fr Frauen, und dass ich sie eines Tages mit der Welt teilen kann.**

*Atmo:***O-Ton Kamikazi Mpyisi:**

When I started the media design project, I knew that I wanted to make films, and I knew that I wanted to be behind the camera, I've never been someone to want to be in front of the camera. But I remember that I was so terrible at the beginning. My camera movement was terrible, I was shaking a lot, 'cause I wasn't strong enough to hold the camera for five, ten minutes – thank God for tripods! – but somehow along the way I just practiced, and I fell in love with it. Because as a cameraperson you are seeing what I'm seeing, like I'm the one to show you what I see, and for me that's something amazing, it's kind of like telling my own story.

**Sprecherin 3:***(overvoice)*

**Als ich mit der Mediendesign-Ausbildung begann, wusste ich, dass ich Filme machen will. Und ich wusste, dass ich hinter der Kamera stehen will. Ich war nie jemand, der vor die Kamera wollte. Aber ich weiß noch, wie furchtbar es am Anfang war. Meine Kamerabewegungen waren schrecklich, ich habe gezittert, weil ich nicht stark genug war, die Kamera fünf Minuten lang zu halten – es lebe das Stativ! Ich habe geübt und geübt und mich in den Job verliebt. Als Kamerafrau kann ich zeigen, was ich sehe. Das ist unglaublich für mich, es ist, als würde ich meine eigene Geschichte erzählen.**

*Atmo*

**Sprecherin 3:**

**Du hast mich gefragt: Wie ist Ruanda? Ich habe dir ein ruandisches Sprichwort ans Herz gelegt:**

**Erzählerin**

**„Gib nichts auf Hörensagen - sieh mit eigenen Augen.“**

*Atmo*

**Sprecherin 3**

**Wir stehen hier am Beginn meines neuen Lebensabschnitts. Nach meinem Studium in internationalen Beziehungen bewarb ich mich am Kwetu Filminstitut auf den ersten Ausbildungsjahrgang des Rwanda Media Project. Ich wollte meinen Traum verwirklichen und eigene Filme drehen.**

**O-Ton** *Kamikazi Mpyisi:*

It's not just entertainment for me, it's more of a connection to something that's, I can't even put it in words, but it's just something bigger than me. I feel it's so big. For me to be able to express ideas and imagination through vision, through pictures, for me it's just, something that... Exactly like the way I can't really explain it in words, maybe I can explain it in pictures.

**Sprecherin 3:**

*(overvoice)*

**Das mache ich nicht so zum Spaß. Das ist eine Verbindung zu etwas.... ich kann es gar nicht in Worte fassen, es ist jedenfalls größer als ich. Ich fühle, dass es sehr stark ist. Meine Ideen und Vorstellungen in Bildern auszudrücken, ist für mich einfach... So wie ich es nicht mit Worten sagen kann, kann ich es vielleicht mit Bildern.**

**O-Ton** *Kamikazi Mpyisi:*

Initially I had an idea of filming a short documentary of a Rwandan family living in Germany, and just to see what their life is like, if they miss home, or are they really happy in Germany.

**Sprecherin 3:**

*(overvoice)*

**Ich hatte die Idee, einen kurzen Dokumentarfilm zu drehen über eine ruandische Familie in Deutschland - sind sie dort wirklich glücklich, vermissen sie Ruanda nicht?**

**Erzählerin**

**Mit der Idee hat sich Kamikazi an der Filmakademie Ludwigsburg um einen sechsmonatigen Studienaufenthalt beworben.**

**Sie wurde angenommen – sie und ein junger Mann.**

*Atmo: Haltestelle-Ansage „Ludwigsburg“*

**Erzählerin:**

**Oktober 2016, Filmakademie Ludwigsburg.**

**Ich frage Kamikazi als erstes: ....Wie geht es dir in Deutschland...**

**Sprecherin 3**

**Klar, du fragst: Wie ist es in Deutschland?**

**O-Ton Kamikazi Mpyisi:**

Being in Germany, wow it's a huge experience for me, especially because it's my first time out of Africa. So, there are a lot of things that are very different. Like the landscapes, they are really different, the buildings are different, the people are different, the food is different. So, the experience, it has had a very big impact on me.

**Sprecherin 3**

**Es ist unglaublich für mich. Unfassbar, vor allem, weil ich das erste Mal außerhalb Afrikas bin. So viel hier ist anders als in Ruanda: Die Landschaft, die Gebäude, die Leute, das Essen.**

**Erzählerin: Und... willst du...**

**Sprecherin 3**

**Hier bleiben, fragst du mich, ob ich mir das vorstellen kann?**

**O-Ton Kamikazi Mpyisi:**

I could for sure imagine living here, I could imagine it, but I don't think it's what I want to do, because, what I want to do is create the cinema culture at home in Rwanda. So the best thing that I would love to do, is get as much knowledge from different places and bring that back home to Rwanda.

**Sprecherin 3:**

*(overvoice)*

**Ich kann mir vorstellen, hier zu leben, aber das ist es nicht, was ich jetzt gerade will. Was ich will, ist die Filmkultur in Ruanda mit zu begründen. Ich wünsche also, so viele Kenntnisse wie möglich aus vielen Ecken der Welt mit nach Hause nach Ruanda zu bringen.**

**O-Ton Kamikazi Mpyisi:**

Because I knew if I'm here in this situation, then I have to take advantage and make the most out of it, and learn as much as I can. This is why I wanted to step out of my comfort zone, which is being a camerawoman. And directing is something new for me. It's in the right direction that I want to go.

**Sprecherin 3:**

*(overvoice)*

**Weil mir klar war, dass ich diese Chance nutzen und so viel wie möglich lernen muss. Deswegen wollte ich bekanntes Terrain verlassen, das heißt die Kameraführung. Und Regie führen ist ganz neu für mich. Es geht auf jeden Fall in die richtige Richtung.**

**Erzählerin:**

Die Filme der 14 Absolventen des Ausbildungsjahrgangs des KWETU werden – vielleicht – auf dem Internationalen Filmfestival von Ruanda gezeigt.

**Sprecher 3:**

Die wenigen Kinos, die es in Ruanda gibt, wurden in den letzten 5 Jahren in der Hauptstadt eröffnet: Zwei „Century Cinemas“ im Kigali City Tower, eines in Kimironko, in dem Viertel mit dem größten Markt Kigalis, ein weiteres in Kabeza, einem schicken Wohngebiet für die, die es geschafft haben.

**Sprecherin 1:**

Diese Kinosäle haben beste Projektionstechnik - aber auf dem Programm stehen ausländische Blockbuster.

**Sprecherin 2:**

Und Fernsehsender, denen wir unsere Filme anbieten könnten, wollen für die Ausstrahlung in der Regel Geld haben.

Wir müssen also nicht nur ruandische Stoffe und unsere eigene Erzählweise finden, sondern auch unser Publikum.

**Sprecherin 3**

Deswegen haben wir uns was überlegt.

**O-Ton *Kamikazi Mpyisi*:**

So far, actually our class, although we are graduated, we've now managed to form a cooperative of our own. And we've had some support of GIZ. For me that's one of the platforms. Because we're going to use our knowledge that we've had from school, and we're going to be able to now make short films, make maybe advertisements, it's basically like a company of our own.

**Sprecherin 3:***(overvoice)*

**Wir haben eine Genossenschaft gegründet, mit Unterstützung der GIZ. Wir werden weiter Kurzfilme drehen, vielleicht auch Werbefilme. Es ist im Grunde unsere eigene Firma.**

**O-Ton:** *Trailer-Ausschnitt der Web-Serie „Mutoni“*

**Erzählerin**

**Jetzt arbeiten einige KWETU-Absolventen schon mal an einer Web-Serie, sie heißt Mutoni. Mutoni ist eine Krankenschwester aus Kigali. Sie fährt über Land, unterstützt sie Sozialarbeiterinnen und berät die Menschen in Gesundheitsfragen. Letztes Jahr ist der Pilotfilm auf Youtube online gegangen und ist ziemlich schnell ein kleiner Erfolg geworden. Gerade laufen die Dreharbeiten für die nächsten Folgen.**

**O-Ton** *Kamikazi Mpyisi:*

You know after school, we don't want to go and just look for normal jobs. We want to be able to continue to push and create things from what we've learned in school.

**Sprecherin 3***(overvoice)*

**Nach der Schule wollen wir uns eben nicht nach irgendwelchen Jobs umschauchen. Wir wollen Filme machen.**

**O-Ton** *Robert Karara:*

There are very few people who do technique. And in story wise they are very few.

**Sprecherin 3**

**Und dazu fehlen in Ruanda nicht nur Leute, die sich mit der Technik auskennen.**

**O-Ton Robert Karara:**

Where you find maybe, you have a nice script, but when people are starting to act, you find maybe, the costume designers, you find they are not there. You find the director, he's the one who thinks about costume. And in real films, costume designer is someone who knows what to wear, according to the story, according to the scene. Later, it kills the meaning. If I'm saying, like, there is a scene, where I have to show, maybe I'm cutting woods. But, the way I'm dressed, I'm dressed totally different, I'm dressed like someone who works in the kitchen.

**Sprecher 3:**

*(overvoice)*

**Du hast zum Beispiel ein gutes Script, aber sobald die Schauspieler zu spielen beginnen, fragst du dich: wer macht eigentlich die Kostüme? Am Ende übernimmt das der Regisseur. Normalerweise brauchst du Kostümbildner, die wissen, welche Kleidung zu welcher Geschichte und zu welcher Szene passt. Alles andere macht die Bedeutung kaputt: Wenn eine Szene zum Beispiel jemanden beim Holzfällen zeigt, kannst du dem keine Küchenschürze verpassen.**

**Erzählerin:**

**Robert Karara ist ein Studienkollege der Kamerafrau Kamikazi Mpyisi, auch er ist ausgebildeter Mediendesigner und hat in Ruanda Workshops über künstlerischen Film besucht.**

**Robert und Kamikazi – die zwei ersten Ruandesen in Ludwigsburg.**

**Wir stehen auf dem Gelände der Filmhochschule.**

**Kamikazi hat eine Handkamera dabei und hält sie auf Robert.**

*Atmo: Studio der Filmakademie Ludwigsburg -Bau eines Hauses*

**Sprecher 3:**

**Hier wird gerade ein Haus für eine Serie gebaut. Großartig.**



*Atmo: Studio der FilmakademieLudwigburg - Bau eines Hauses*

Handwerkerin: „You can take a look at that if you want“

Robert: “Yes”

**O-Ton Robert Karara:**

My special place, it's closed, it's inside there. Where there is a green screen, and blue screen. Where actors come and play on different things. Where you can find, they put everything in front, like props and materials, and they do the background, and later on editing, you find it's another place.

**Sprecher 3:**

(overvoice)

**Mein Lieblingsort hier hat gerade zu. Er ist da drinnen. Da gibt es ein Greenscreen und ein Bluescreen, wo Schauspieler vor verschiedenen Hintergründen spielen, wo man alles Mögliche davorstellen kann, und später, beim Editing, wird daraus ein ganz anderer Ort.**

**Sprecherin 3**

**Ich müsste Robert ranzoomen, er steht zu weit weg von der Kamera.**

**Oder...Moment, Robert, kannst du bitte etwas näher kommen?**

**O-Ton Robert Karara:**

I'm like always behind the camera, or ask people questions, I'm not good in talking.

**Sprecher 3:**

**Ich bin sonst immer *hinter* der Kamera, oder stelle die Fragen, ich bin's umgekehrt nicht gewohnt.**

**O-Ton Film „The Burning“: Rapper “Puzzle” singt a-capella seinen Song „Dufatanye“ (12“)**

**Sprecherin 3**

**Das ist nicht weiter schlimm. Vielleicht nehme ich dich im goldenen Schnitt auf, dann lassen wir erst einmal deinen Hintergrund für dich sprechen: Deinen Kurzfilm, den du 2014, am Anfang unserer Ausbildung, gedreht hast: „The Burning“ „Der Brand“. Da geht`s um den Rapper „Puzzle“.**

**O-Ton: Film *“The Burning ”***

**O-Ton Robert Karara:**

So, I did a film about someone who has no arms, but he’s able to do different things. And he has the vision of his life, of his tomorrow. So, for me, I was thinking, it can help many people. Even people who are normal, who have everything, but sometimes, they don’t have hope. But for him, it’s a good example, from this world. I found, to do that story, it can change maybe the society and the people.

**Sprecher 3:**

*(overvoice)*

**Ein Mann hat seine Arme verloren. Aber er kommt im Alltag ganz gut zurecht. Er hat eine Vision von seinem Leben, seiner Zukunft. Ich dachte mir, das kann vielen Leuten helfen. Auch Leuten, die alles haben, aber manchmal die Hoffnung verlieren. Ich dachte, diese Geschichte kann vielleicht die Gesellschaft und die Leute ändern.**

**O-Ton Film „The Burning“: Rapper “Puzzle” singt a-capella seinen Song**

**Erzählerin:**

**Der Film hat den Jury-Preis beim australischen „Focus on Ability“-Filmfestival bekommen.**

**Schon vorher hat Robert Karara Helden des Alltags porträtiert: Kunden und Angestellte in einem Friseursalon in Kigali, einen einbeinigen Rennradfahrer, Tennisspieler.**

**Sprecher 3:**

**Das ist nicht unbedingt das, was die Leute sehen wollen.**

**O-Ton Robert Karara:**

People in Rwanda, the majority likes to watch entertaining movies. Most of the Rwandese people they do films because they think about the market. They think about profit. And they do that because they know most of the Rwandese people like to see entertainment. So they're based there. They don't think about what something big that can change the society. They produce what society needs. Which is not bad, in terms of business or production. It's not bad, but I'm somehow different. Maybe I'll do the same films, but not now. Now I want to focus on serious things which I see are very important for the society, and for the Rwandese, and the whole world to know.

**Sprecher 3:**

*(overvoice)*

**Die meisten Leute in Ruanda mögen Unterhaltungsfilme. Die in Ruanda überhaupt Filme machen, tun das in den meisten Fällen für den Markt. Weil sie wissen, dass sie in Ruanda ein Publikum dafür haben. Sie denken nicht daran, wie sie die Gesellschaft ändern könnten. Sie produzieren, wonach die Leute verlangen. Das ist nicht unbedingt schlecht, weil es sich verkauft. Aber bei mir ist das anders. Vielleicht mache ich eines Tages auch solche Filme, aber jetzt noch nicht. Im Moment will ich ernsthafte Dinge ansprechen, die ich in unserer Gesellschaft für wichtig halte, und die Ruandesen und die ganze Welt erfahren sollten.**

*Atmo: Hof Kwetu /Musik*

**Erzählerin:**

**Wir sind auf Filmfestivals, wir sind in Deutschland, wir sind in Ruanda. Wir stehen im Hof des Kwetu Film Institute in Kigali. Wir haben ihn nie verlassen.**

**O-Ton Kamikazi Mpyisi:**

So, this is Kwetu. So, it's still unfinished, as you can see. OK not... They can't really see it! But it's still in the process...

**Erzählerin:**

**Wir sitzen bei einer Tasse leichten, aromatischen Kaffees von den Berghängen am Kivusee, entdecken die geschwungenen Formen auf den Gemälden lokaler Künstler, verweilen zwischen Pflanzentöpfen beim Blick auf die oberen Stockwerken, stellen unsere Tassen auf den geschliffenen Holztisch vor uns ab...und hören zu..**

**O-Ton Kamikazi Mpyisi:**

Let not other foreigners come and tell stories about us. We should be able to tell our own stories, and I think through cinema it's one of the best ways to really show and express ourselves, and tell our beautiful African Rwandan stories to the rest of the world.

**Sprecherin 3**

*(overvoice)*

**Lasst nicht Ausländer Geschichten über uns erzählen. Wir sollten unsere eigenen Geschichten erzählen können. Und, ich denke, Film ist eine der besten Ausdrucksweisen, um unsere schönen afrikanischen ruandischen Geschichten mit der Welt zu teilen.**

**O-Ton Robert Karara:**

People did a lot of films about Genocide, but I think this time, I want to change and show other happy faces of Rwanda. Where people can see the beautiful things we have, the food, our religion, our beliefs, our culture, and different things.

**Sprecher 3:**

*(overvoice)*

**Es gibt viele Filme über den Genozid. Ich möchte das gern ändern und glückliche Gesichter von Ruanda zeigen. Wo Leute unsere schönen Facetten sehen können, wie unser Essen, unsere Glaubensrichtungen, unsere Kultur.**

**O-Ton Clémentine Dusabejambo:**

En Allemagne vous avez déjà votre histoire, c'est déjà écrit, il y a des musées

pour ça, des livres qui sont là. Mais chez nous ce qu'on nous dit c'est qu'il y a des livres qui ont été écrit, et ceux qui les ont écrit les écrivaient par rapport à leur intérêt et ce qu'ils veulent défendre. Donc, ce que nous créons, devrait être quelque chose qui contribue à l'histoire.

**Sprecherin 1:**

**In Deutschland habt ihr eure Geschichte bereits geschrieben, es gibt Museen und Bücher. Unsere Geschichte haben andere aufgeschrieben – nicht in unserem Interesse. Was wir schaffen, sollte deshalb zur Geschichtsschreibung beitragen.**

*Musik*

**Absage:**

**In Eigenregie. Junge Regisseure begründen Ruandas Filmszene. Sie hörten ein Feature von Arlette-Louise Ndakoze.**

**Es sprachen:**

**Hanna Werth, Svenja Wasser, Katharina Schmalenberg, Julia Pempelfort, Stefko Hanushevsky, Mohamed Achour und Till Klein**

**Ton und Technik: Hendrik Manook und Roman Weingarten**

**Regie: Claudia Kattaneck**

**Redaktion: Ulrike Bajohr**

**Eine Produktion des Deutschlandfunks 2017**